

**ire ICS: 198 Klienten
n Angebot**

Die „Intensive
ubstitution“ (ICS)
zehn Jahren von den
wortlichen der Ca-
orarlberg eingeführt
n. Anlässlich der
umsfeier berichtete
ereichsleiterin Petra
-Riederer und Stel-
erin Monika Chromy,
iel der Suchtfachstelle
Lebensqualität der
efenen zu verbessern.
len Worten der Fach-
sleiterin sollen durch
nische Versorgung,
aution, Beratung und
oten wie Arbeitspro-
en drogenkranken
hen Halt, Struktur
rspektiven aufgezeigt
n. Dazu zähle auch die
ersatztherapie ICS:
sei 1994 eingeführt
n, weil zuvor eine
erung des Suchtver-
s hin zu einem sehr
eichen Konsum mit
chiedlichen Substan-
obachtet worden sei.
s der damals einge-
ene Weg der richtige
igen die Erfahrungen:
benssituation und die
heitliche Verfassung
ienten sei deutlich
sert worden: 198
i und Männer nah-
den vergangenen
ahren das Angebot in
uch. Fünf Klienten
n in diesen zehn
... „Angesichts dieser
gruppe ist dies eine
ge Zahl und zeigt, dass
märe Ziel, nämlich
endigung des gesund-
efährdenden Konsums
fahr eines tödlichen
ags erreicht wird“,
iert Stellenleiterin
a Chromy. Zwischen-
n können 45 Plätze
oten werden.

**Mehrlings-
geburten
können
für frisch-
gebackene
Eltern zu
einer Belas-
tungsprobe
werden.**
NETZWERK
FAMILIE



Netzwerk Familie: Fixpunkt der frühen Hilfe

520 Familien wurden
seit Gründung des
Netzwerk Familie von
dessen Mitarbeitern
unterstützt. Hilfe sollte
so früh wie möglich in
Anspruch genommen
werden.

Es sind ganz normale Familien, für die die Geburt eines Kindes zur Belastungsprobe werden kann. Das wissen Christine Rinner vom Vorarlberger Kinderdorf und Alexandra Wucher (aks gesundheit). Gemeinsam leiten die Frauen das Netzwerk Familie. Die Auslöser für eine Belastungsprobe kann beispielsweise die Geburt von Mehrlingen oder Frühchen sein. Aber auch eine Erkrankung der Kindeseltern oder des Nachwuchses, sowie fehlende soziale Netze, Armut oder Jobverlust können eine Belastung für die Eltern werden. Das weiß auch Sonja M. Deren Welt sei

nach der Geburt ihres heute vierjährigen Sohnes aus den Fugen geraten. Was alle erwarteten, wollte sich partout nicht einstellen: das Mutterglück. Heute ist Sonja Mutter zweier Kinder. Sie erzählt: „Ich war in einem großen schwarzen Loch, unfähig zu handeln.“ Eine aufmerksame Ärztin vermittelte sie schließlich an das Team von Netzwerk Familie. Heute hat Sonja wieder alles im Griff. Sie rät jedem, sich sofort Hilfe zu holen. Denn sie weiß: der Druck ist hoch, alle Erwartungen zu erfüllen. „Man spürt, dass etwas nicht stimmt, denkt aber, man kriegt alles hin.“

Eigeninitiative steigt

Laut Rinner werden Betroffene nicht mehr nur durch beispielsweise niedergelassene Kinderärzte vermittelt. Ihren Angaben zufolge hat sich die Zahl der Selbstmelder in den vergangenen zwei Jahren massiv erhöht.

So hätten im vergangenen Jahr 30 Prozent aller Familien auf Eigeninitiative Kontakt mit

Netzwerk Familie aufgenommen.

Über 520 Familien in instabilen Lebenssituationen konnten seit der Gründung von Netzwerk Familie unterstützt und damit die Lebens- und Gesundheitschancen von beinahe 1000 Kindern erhöht werden. „So früh wie möglich“ sei das deklarierte Ziel, was den Zeitpunkt der Kontaktaufnahme anbelangt. „Dies ist uns gelungen“, hält Alexandra Wucher fest. Nach ihren Worten sind in 64 Prozent der erreichten Familien die Kinder unter drei Monate alt.

Als ambitioniertes Präventivprojekt des Vorarlberger Kinderdorfes, der aks gesundheit und der Vorarlberger Kinder- und Jugendfachärzte gestartet, hat sich das Netzwerk Familie mittlerweile zu einem Fixpunkt und erste Anlaufstelle der entsprechenden Angebote etabliert.

Weitere Informationen unter Tel.: 05572/200 262 oder E-Mail info@netzwerk-familie.at



Riederer und Monika
CARITAS VORARLBERG